

Einige Skizzen und ein Aufruf

# Da! – Hm? – Da! Da! – Was denn? – Ökokunst! – Glaub’ ich nicht

Kunst und Ökologie – hat das eine etwas mit dem anderen zu tun, und wenn dann: was? Da dieser Tage in Kassel die documenta 13 stattfindet, folgen einige Gedanken zum Thema. Und ein Aufruf.

Vor über einem Jahr auf dem Altstadtmarkt am Lindenhof-Stand: Stefan Vockrodt wollte gerade weiter zu den Redaktionsräumen der Umweltzeitung. Da rief ich ihm hinterher, wie’s mal mit einer Umweltzeitung zum Thema „Kunst und Ökologie“ wäre? Ein spontaner Gedanke, der offenbar haften blieb.

Okay – also, aktualitäts- und zweckorientiert wie die Umweltzeitung nun mal ist und als vorrangig politisches Organ wohl auch sein muss – die documenta 13 in Kassel (laut Wikipedia „die weltweit bedeutendste Reihe von Ausstellungen für zeitgenössische Kunst“) hat das Thema auf die Tagesordnung gebracht. Tagesordnung ...

Verliert Kunst nicht einen großen Teil ihrer Tiefe und Freiheit, wenn sie zu sehr von den aufdringlichen Themen ihrer Zeit beherrscht wird? Oder kann sie gar nicht anders? Macht das ihre Kraft aus? Ich habe Fragen über Fragen! Was tun?

## Beuys und die Eichen

Ah! – Eine Reise! Kommen Sie mit? Erste Station: 1982, documenta 7. Da war ich mit dem Kunstleistungskurs der Oberstufe, habe nix verstanden, und den Basaltsäulenhaufen von Beuys’ Aktion „7.000 Eichen“ habe ich auch nicht gesehen. Trotzdem. Nur daran erinnere ich mich. Eine Aufforstungsaktion der



*Können Künstler helfen, den Ausweg aus dem ökologischen Dilemma zu finden – oder was sieht man, wenn man da hochklettert (documenta 6)?*

Foto: Stefan Vockrodt

besonderen Art. Über fünf Jahre lang wurden 7.000 Bäume (nicht nur Eichen) gepflanzt, zunächst in Kassel und Umgebung, dann auch weltweit. Gegen eine Spende von 500 DM durfte eine Basaltsäule vom Haufen entfernt und dafür an anderer Stelle ein Baum gepflanzt werden. Die Basaltsäule wurde neben dem Bäumchen aufgerichtet. Diese „Soziale (auch ökologische) Plastik“ begründete Joseph Beuys unter anderem so: „Ich wollte

ganz nach draußen gehen und einen symbolischen Beginn machen für ein Unternehmen, das Leben der Menschen zu regenerieren innerhalb des Körpers der menschlichen Gesellschaft, und um eine positive Zukunft in diesem Zusammenhang vorzubereiten“ (in Groener/Kandler: 7.000 Eichen).

Kunst und Umwelt – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung. Joseph Beuys gehörte auch zu den Mitbegründern der Grünen Partei. Vor einigen Wochen gab es die erste kleine Skandal-Meldung: Beuys-Eiche gefällt!

## Asterix war schon öko, bevor es öko überhaupt gab

Das bringt uns zur zweiten Station dieser Reise: 1974, „Die Trabantenstadt“ aus der Asterix-Comic-Serie erscheint. Wie habe ich die geliebt. Erinnern Sie sich an die vom Druiden Miraculix mit einem Zaubermittel behandelten Eicheln, die man nur auf die Erde warf, und schon stand eine mehrhundertjährige Eiche da? Im Comic waren diese Eicheln die Waffe der Gallier gegen Cäsars Versuch, diese Unbeugsamen durch den Luxus einer in ihrer Nähe errichteten Trabantenstadt zu korrumpieren. Das ist ja auch heute noch ein sehr wirkungsvoller Eroberungsansatz der konsumorientierten kapitalistischen Wirtschaftsmacht.

In meinen Träumen lege ich immer wieder ganze Autobahnen und Stadtzentren mit solchen Zauber-Eicheln lahm ...

## Höhlenmaler und pythagoreische Harmonien

Joseph Beuys hatte sicher auch solche Träume. Wie nannte er sich noch? Einen „wiedergeborenen Höhlenzeichner“. Das bringt uns zur dritten Station. Achtung! Es ist dunkel. Stoßen Sie sich nicht den Kopf und nicht stolpern! Ich halte die Lampe mal etwas hö-

her: Wow! 30.000 Jahre alte Felsbilder. Tiere, jagende Menschen, Geschlechtssymbole ... was sollte das? Hat die Nachschöpfung der Welt durch eigene Hand den Menschen von der Welt entfernt? Schwand durch die künstlerische Kontrolle über die wichtigsten Dinge des Lebens das Gefühl unmittelbarer Abhängigkeit? Trat der Mensch aus seiner Umwelt heraus und ihr in seinem Werk gegenüber? Kunst als magisches Mittel der Machtergreifung?

Vierte Station: Wir besuchen Pythagoras. Etwa 540 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Da sitzt er im Halbschatten und demonstriert seinen Schülern am Monokord, wie die Länge der Saite die Tonhöhe bestimmt. Er lässt sich forttragen von seinen Gedanken über die Auswirkungen der verschiedenen Harmonien auf die Stimmungen des Menschen bis hin zu den nur von ihm hörbaren Klängen der Planetenbahnen, der Sphärenharmonie ... Mathematik, Physik, Astronomie, Musik und – schöne Legenden. Die Künste scheinen auch hier mit der zunehmend wissenschaftlichen Erfassung der Welt in enger Verbindung gestanden zu haben.

## Dürers Rasen

Gleich weiter, Station fünf: mein Schreibtisch – oben auf dem Haufen liegt eine Postkarte. Albrecht Dürers „Großes Rasenstück“ von 1503. Rispengras, Löwenzahn, Breitwegerich, Ehrenpreis, Gänseblümchen, Schafgarbe ... ganz naturalistisch gemalt. Wir



Dürers „Rasenstück“: eines der ersten Stücke nach der Natur.  
Foto: wikipedia

befinden uns in der Renaissance. Die künstlerische und wissenschaftliche Erforschung der Welt erreicht ganz neue Dimensionen.

Das individuelle Selbstbild des Menschen und die natürliche Umwelt drängen in die Gemälde. Viele Künstler sind gleichzeitig Wissenschaftler und Philosophen. Findet auch hier – wie bei den Menschen der Eiszeit – eine Weltaneignung durch Nachschöpfung statt?

Es beginnt ja die Zeit der großen Eroberungszüge, der großen Weltumrundungen – bis heute. Absolutismus. Globalisierung. Industrialisierung. Städtewachstum. Handel und Wandel. Revolutionen. Wie haben die Künste diese Veränderungen begleitet, wo sogar mit betrieben? Mir will scheinen, als seien die bildenden Künste zwei, drei Jahrhunderte lang weniger maßgeblich gewesen, als hätte der Selbstaussdruck des Menschen mehr in Musik, Dichtung und darstellenden Künsten stattgefunden ...

Hallo? Sind Sie noch bei mir auf meiner Reise? Hören auch Sie jetzt diese sich verändernden Klänge vom Barock über die Klassik bis zur Romantik? (Letztere prägt bis heute die Soundtracks vieler großer Kinofilme.)

## Naturromantik und Novalis

Aber da war noch etwas auf dem Wege. Wir haben etwas übersehen. Also nochmal zurück – Station sechs: Ein Salon. Das riesige Gemälde an der Wand zeigt eine erzgebirgische Landschaft, wunderschön, fast fotorealistisch, aber idealistisch überhöht – das Licht zu perfekt, die Kontraste zu scharf – wie erstarrt. Davor steht ein Mann, Jurist, Geologe, Bergwerksingenieur ... Er denkt an ein Gedicht, das er gerade schreibt: „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren, sind Schlüssel aller Kreaturen, wenn die so singen oder küssen mehr – wenn die so – mehr als – als die Tiefgelehrten wissen ...“, Friedrich von Hardenberg, als Dichter kurz Novalis genannt. Wussten Sie, dass er als Zwölfjähriger ein Jahr lang bei seinem Onkel, Freiherr von Hardenberg, auf dessen Gutshof in Lucklum hier bei Braunschweig verbrachte?

Und sein zitiertes Gedicht? Drückt sich hier die Sehnsucht nach der Wiederverzauberung der Welt aus? Am Schluss heißt es: „Dann fliegt vor Einem geheimen Wort / Das ganze verkehrte Wesen fort“.

Was kann mit diesem „verkehrten Wesen“ gemeint sein? Eine ganz und gar rational vermessene Umwelt? Die daraus resultierende erschütternde Erkenntnis, dass der Mensch nur ein hoch entwickeltes Tier

auf einem Planeten in einem unvorstellbar großen Weltall ist?

## Noch mehr Stationen

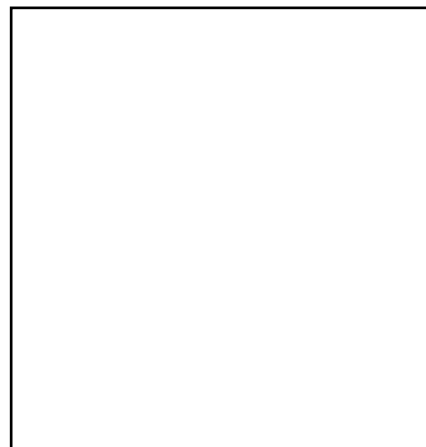
Weitere Stationen auf unserer Reise könnten jetzt sein: William Turners Gemälde, in denen wir Menschen mit unseren Schiffen und Behausungen wie Spielbälle übermächtiger Naturkräfte wirken. Der künstlerische Griff nach der Landschaft wird weniger herrschaftlich; eher psychologisch als Projektion von Einsamkeit oder Zerrissenheit – oder auch sensorisch, Bilder als Ausdruck von Empfindungen, die vom Spüren und Sehen



Paula Modersohn-Beckers „Worpsweder Landschaft“, vermutlich aus dem Jahre 1908.  
Foto: wikipedia

der Umwelt ausgelöst werden, vom Sturm auf der Haut, vom Flirren des Lichts ... Der Mensch ist eine Lebensform unter anderen – verschwindet fast im Flirren einer klatschmohnübersäten Wiese oder als Teil seiner selbst geschaffenen Umwelt in den neuen, lichtdurchfluteten Architekturen. Impressionismus/Expressionismus.

Es gibt die erdhaften, moorigen Bilder der Worpsweder und die kantigen, oft sarkastischen städtischen Expressionen, aber auch die farbigen Explosionen eines Emil Nolde.



Mir fallen die Felsbilder der frühen Eiszeitkünstler wieder ein. Haben auch die Künstler und Künstlerinnen der klassischen Moderne magische Rituale der Weltaneignung durch Nachschöpfung praktiziert? Nur – dass die Menschenwelt komplexer geworden ist, zersplitterter, die Abhängigkeiten unklarer – und durch die Anhäufung von Machtmitteln auch bedrohlicher. Das Zeichnen von Wildtierherden und mit Speeren bewaffneten Jägern ... funktioniert nicht mehr. Aber reflexartig taucht es immer wieder auf als eine Sehnsucht, die heute auch durch industriell produzierte Massenkultur befeuert wird. Denken Sie an den Öko-Block-Buster „Avatar“ – ist das noch Kunst? Öko-Kunst gar?

### Öko-Kunst?

Ach ja, das konnte in diesem Zusammenhang nicht ausbleiben. Die Frage: Was ist Kunst? Da muss ich selbst erst mal nachschauen: „Kunst, Bezeichnung für die Gesamtheit des von Menschen Hervorgebrachten, das nicht durch eine Funktion eindeutig festgelegt oder darin erschöpft ist, zu dessen Voraussetzungen hohes und spezifisches Können gehört und das sich durch seine gesellschaftliche Geltung auszeichnet als Ausdruck von Besonderheit.

Kunstwerke setzen eine kognitive und praktisch-sinnliche Aneignung der Welt voraus; diese Aneignung geschieht dadurch, dass die Welt wahrgenommen, gedeutet und im Vollzug willentlicher Einwirkung, Umwandlung und Bearbeitung gestaltet wird. Soweit in dieser Gestaltung die Kunst auf Erkenntnis bezogen ist, eignet ihr ein Anspruch auf Wahrheit, der im – Falle seiner Unterdrückung – das kritische Potential von Kunst deutlich und wirksam werden lässt.

Der Bezug der Kunst zu existentieller Wahrheit besagt, dass saturierte akademische oder von Staats wegen offizielle Kunst Pseudo-Kunst bleiben muss.

Die Freiheit der Kunst ist in der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 5 des Grundgesetzes garantiert“ (nach Meyers Großem Taschenlexikon 1990).



Ein bunter Mülleimer bereichert graue Stadtgebiete.  
Foto: Elias Sikiaridis

Okay – das grobe Skizzieren soll nun in den oben angekündigten Aufruf übergehen. Die Umweltzeitung ist ein von vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen getragenes Organ. Sie ist immer nah an den aktuellen Entwicklungen. Ich muss aber gestehen, dass es mir oft schwer fällt, sie zu lesen. Woran liegt das?

Mir ist die Orientierung oft zu pragmatisch? Ich habe den Eindruck, dass die innovationsgetriebenen Akteure der globalen

Wirtschaft innovationsgetriebene Umweltaktivisten nach sich ziehen. Kurzatmig werden Ideen und Vorschläge ausgespuckt. Immer muss es ganz schnell gehen. Die gewollte Energiewende erhöht den Zeitdruck. Die Umweltbewegung gleicht oft einem kleinen Reparaturbetrieb, der auf der Schnellstraße in die Zukunft schon aufbrechende Schlaglöcher füllt. Aber nein, das ist ungerecht. So kann ich das nicht sagen. Aber mir fehlt etwas.

Ich wünsche mir einfach mehr Kunst in der Umweltzeitung. Die „kognitive und praktisch-sinnliche Aneignung der Welt“ (s. o.) durch Kunstschaffende sieht anders aus als die von Menschen, die mit Umweltschutz unmittelbar befasst sind. Ich wünsche mir ein Heft mit dem großen Schwerpunkt „Kunst und Ökologie“ oder „Kunst und Umweltbewegung“. Darin sollen kompetentere Menschen als ich über dieses Thema schreiben. Vielleicht Künstler und Künstlerinnen, die die Ästhetik ihrer Werke ökologisch deuten, kunsthistorische Beiträge, die unser Geschichtsbewusstsein erweitern, Deutungen des „erweiterten Kunstbegriffs“ nach Beuys, die Bedeutung der starken Politisierung mancher Bereiche der Kunst wie sie auf der letzten Biennale von Berlin sichtbar wurde ...

Darum mein Aufruf an alle Interessierten: Wer zu diesem Thema etwas beitragen kann und möchte, melde sich. Wir brauchen Hinweise ... Lasst uns eine Sammlung beginnen, bis genug zusammen ist für eine Umweltzeitung, die der besonderen Bedeutung von Kunst für die „Umwelt“ nachgeht ...

Ich habe Fragen über Fragen!

Wo finden sie heute statt, die „magischen“ Aktionen, in denen wir uns unsere Welt durch Nachschöpfung aneignen? Gibt es sie noch, diese kreative Machtergreifung? Oder haben uns unsere Werkzeuge und Materialien längst zu kunstfertigen Handlangern degradiert?

Wo ist sie zu finden, – die künstlerische Freiheit? Wo sind die Höhlen, die Wände? Und was ist auf ihnen zu sehen, was für Tänze werden dort getanzt und was für Geschichten erzählt?

Andreas Kothe\*

### Webtipps



Der Link zur documenta 13:

[d13.documenta.de/de/#de](http://d13.documenta.de/de/#de)

Eine Seite der Uni Stuttgart stellt das Projekt „7.000 Eichen“ von Joseph Beuys vor:

[www.kunst.uni-stuttgart.de/seminar/beuys/energie.html](http://www.kunst.uni-stuttgart.de/seminar/beuys/energie.html)